

Ritus findet, wie es früher vielerorts gebräuchlich war, die Zurüstung der Opfermaterie gleich nach dem Staffelgebete statt, und es wird nach dem Offertorium Brod und Wein in einer einzigen Oblation mit dem Gebete *Suscipio sancta Trinitas offertur*. Seitdem die Darbringung von Brod und Wein seitens der Gläubigen außer Übung gekommen ist, wird das für die Messfeier zu verwendende Weizenbrod in Gestalt kleiner dünner Scheiben (Hostien) eigens bereitet. Schon im 12. Jahrhundert scheinen diese im Abendlande die Gestalt großer oder kleiner Münzen gehabt zu haben und mit einem religiösen Zeichen, dem Bilde oder Namen Christi, ausgestattet gewesen zu sein, wie es noch jetzt durch einen rechtskräftigen Gebrauch gefordert ist. Das Opferbrod wird auf einer flachen, den Kelch deckenden Schale (Patene), welche einzig zur Behandlung der Hostie bestimmt ist, zum Altare gebracht, sodann nach der Recitation des Offertoriums durch ein die Opferintention des Priesters ausdrückendes Gebet offerirt und unter Zeichnung eines Kreuzes auf das Corporale niedergelegt. Die Patene selbst wird dann bis zur Brechung der consecrirten Hostie beiseite. Wein und Wasser werden in kleinen Behältern (*urosoili, ampullae*) dargereicht; das erforderliche Quantum Wein gießt ohne begleitende Oration der Celebrant, in der feierlichen Messe aber der Diacon in den Kelch; das Gebet bei der Beimischung des Wassers, welche in der feierlichen Messe der Subdiacon vornimmt, ersieht für die durch das Wasser symbolisch bezeichnete Menschennatur, d. i. für den Celebranten und die Communicanten, das *consortium divinae naturae* (2 Petr. 1, 4). Das Oblationsgebet, welches in der feierlichen Messe zugleich mit dem Celebranten auch der Diacon spricht, steht Gott an, daß er die im Kelch enthaltene Oblation wohlgefällig aufnehme und den zur Opferfeier Versammelten sowie der ganzen Welt zum Segen gereichen lasse. Zu den materiellen Opferelementen muß jedoch als geistige Opfergabe noch die Selbstopferung des Priesters und der Gläubigen hinzutreten. Diese wird in der Oration *In spiritu humilitatis* förmlich ausgesprochen, und sogleich wird die nächste Zurüstung der zu consecrircnden Materien dadurch beendet, daß über beide Elemente durch das Gebetswort und das Kreuzzeichen der Segen Gottes ersieht wird. In der feierlichen Messe tritt sodann die Incensation ein als Gebetsopfer, als Segnung der Opfergaben, als Inustration des Altars und aller an dem heiligen Opfer Theilnehmenden. Die Handwaschung (s. d. Art.), zunächst veranlaßt durch die persönliche Entgegennahme der Opfergaben seitens des Celebranten im Alterthum, und der dieselbe begleitende Psalm ist Ausdruck, Mahnung und zugleich Gebet, daß der Celebrant makellos das heilige Opfer feiere. Die an die allerheiligste Dreifaltigkeit gerichtete Oration *Suscipio sancta Trinitas*, die im Wortlaute wie auch durch die Haltung des Celebranten als ebensodringliches wie vertrauensvolles Gebet sich darstellt,

faßt die vorhergehenden Bitten um gnädige Aufnahme zusammen und spricht die Intention des eucharistischen Opfers speciell aus: daselbe wird gefeiert als mystische Erneuerung des Leidens, der Auferstehung und Himmelfahrt unseres Herrn, zu Ehren der Heiligen und endlich zu unserem eigenen Heile. Schließlich wird die beim Beginne der Oblation an die Gläubigen durch Oromus gerichtete Mahnung zu gemeinsamem Gebete in der Aufforderung *Orato fratres* erneuert; die Gläubigen entsprechen durch die Ministranten derselben mit dem Gebete *Suscipiat*. Sofort schließt der Celebrant die dem Messformular eigene, sowie die durch einfallende Commemorationen veranlaßten Secreten an, welche eine der Tagesfeier entsprechende Gnade als Opferfrucht zum Gegenstande haben; ihrer Zahl und Reihenfolge nach stehen sie im Einklang mit den Collecten. Die Secret, so genannt von der Weise der Recitation, war bis in's Mittelalter hinein das einzige rituell vorgesehene Oblationsgebet; im Sacramentar Gregors des Großen heißt sie *Oratio super oblata*.

11. Die Präfation. Wie die Gebete zur Oblation durch den Gebetsgruß *Dominus vobiscum* und die Aufforderung Oromus mit erhobener Stimme oder im Gesangston eingeleitet werden, so klingen sie auch in einer laut gesprochenen oder gesungenen Schlußformel aus, zu welcher die Gemeinde mit *Amen* zustimmend antwortet. Diese Worte bilden die Ueberleitung auf die *Acclamationen* *Sursum corda, Gratias agamus* und die entsprechenden Antworten der Gläubigen, womit das Dankgebet anhebt, das wahrscheinlich von Papst Damasus I. oder um seine Zeit zu dem Feste und der Festzeit in Beziehung gebracht und zu einem vom Canon getrennten Gebetsgliede, zur Präfation (Wortwort und Eingang des Canon), ausgestaltet wurde. Während die griechische und die orientalischen Siturgien nur eine Präfation haben, erhielt im Abendlande allmählig jede Festmesse eine eigene, so daß im sog. *Sacramentarium Leonianum* die Zahl sich auf 267 beläuft. In der ambrosianischen und mozarabischen Siturgie behielt jede Messe eine eigene Präfation; auch in verschiedenen Kirchen des römischen Ritus finden sich bis in's 12. Jahrhundert noch zahlreiche Präfationen, obgleich in Rom selbst seit Gregor dem Großen nur 9 oder 10 im liturgischen Gebrauche geblieben waren. Diesen aus dem Alterthum überlieferten Präfationen wurde gegen Ende des 11. Jahrhunderts, wahrscheinlich auf der Synode von Piacenza (1095) zur Erkennung der Fürsprache der seligsten Jungfrau für den ersten Kreuzzug, die marianische beigelegt, so daß das Missale seitdem 11 Präfationen besitzt: 1. In *Nativitate Domini*; 2. In *Epiphania Domini*; 3. In *Quadragesima*; 4. De *Passione et de s. Cruce*; 5. In *Paschate*; 6. In *Ascensione Domini*; 7. In *Pentecoste*; 8. In *Festo SS. Trinitatis*; 9. In *Festis et Misis votivis B. Mariae V.*; 10. In *Festis Apostolorum* und 11. In *Festis et Feriis per an-*